

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 1 (1885)

Heft: 7

Rubrik: Lehr- und Bildungswesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

halten ist der Anstrich fertig und kann mit dem Pinsel auf die betr. Fläche, einerlei ob Holz, Zement, Gyps oder Kalk, aufgetragen werden.

Die Gegenwart des doppeltchromsauren Kaliums bewirkt, daß der Anstrich unter der Einwirkung des Lichtes sehr schnell erhärtet und in Wasser unlöslich wird. Der Erfinder wählt Pferdeblut deshalb, weil dieses kräftiger ist als anderes Blut; doch kann man im Nothfalle auch von Pferdeblut absetzen und anderes Blut nehmen. Die Masse hat als Beize für Naturholz-Imitation den Vortheil, daß man sofort darauf maseriren und lackiren kann.

Prüfung der Reinheit des Zinnes.

Eine zwar wenig zuverlässige, aber sehr einfache Art der Prüfung ist nach dem „Maschinenbauer“, daß man das Zinn in verdünnte Schwefelsäure legt. Es darf das Zinn, wenn es rein ist, wenig oder gar nicht angegriffen werden. Verwendet man stärkere Säure, so entsteht eine Schwefelwasserstoffbildung, bei konzentrirter Säure bildet sich schwefelige Säure unter Abscheidung von Schwefel. Enthält das Zinn fremde Metalle, so wird es durch schwache Säure sehr viel leichter gelöst. Wenn man vermutet, daß Zinn durch Blei verunreinigt ist, so bietet der Schmelzpunkt einen Anhalt zur Beurtheilung der Reinheit. Zinn schmilzt schon bei etwa 235 Grad C., während Blei erst bei 325 Grad C. schmilzt und je mehr das Zinn Bleisäure enthält, um so schwerer schmilzt es. Empfehlenswerth ist es, wenn man vorstehende Prüfungen ausführt, möglichst zwei verschiedene Zinnsorten zu benutzen, von denen man eine als gut und rein kennen muß.

Einen Schleifstein so auf seine Achse zu setzen,

daß er nicht nach der einen oder der andern Seite hin wackelt, bedarf immerhin einiger Geschicklichkeit. Das Loch muß wenigstens um $\frac{3}{8}$ oder $\frac{1}{2}$ Zoll größer sein, als die Achse dick ist, und sowohl lehtere, als auch erstere müssen viereckig sein. Dann macht man für jede Seite einen Keil, welche alle einander gleich und dünn genug sind, so daß ein Keil von jeder Seite durch das Loch hindurch geht. Diese Keile muß man von jeder Seite eintreiben. Wenn das Loch durch den Stein regelmäßig und gleich ist, werden die Keile gleichfalls den Stein regelmäßig setzen. Ist aber das Loch nicht in rechten Winkeln zu der Oberfläche des Steines, so muß es so gemacht werden, oder es müssen die Keile demnach abgeändert werden, so daß sie die Unregelmäßigkeit ausgleichen. (Techniker.)

Fest anhaftender Glasüberzug auf Metallflächen.

Man schmelze ein Gemenge von 20 Thln. wasserfreier Soda, 12 Thln. Bor säure und 25 Thln. Flintglascheiben zusammen und gieße die geschmolzene Masse auf eine kalte Fläche von Stein aus. Nach dem Erkalten wird dieselbe gepulvert und mit Wasserglas von 50 Grad B. gemischt. Mit dieser Mischung bestreicht man das zu glasirende Metall und erhitzt es in einem Muffel- oder andern Ofen, bis jene geschmolzen ist. Dieser Ueberzug soll an Eisen und Stahl besonders haften bleiben. (Voeß's Wochenchrift.)

Um eingerostete Holzschrauben leichter zu lösen,

erhitze man den Schraubentopf durch ein darangehaltenes heißes Eisen. Nach 2—3 Minuten wird die ganze Schraube heiß geworden sein und läßt sich nun mit größter Leichtigkeit mittelst des gewöhnlichen Schraubenziehers lösen. Uebrigens soll man bei allen besseren Arbeiten, besonders aber bei Charnieren, Beschlägen, Garnituren an Möbeln u. dergl. die Schrauben beim Eindrehen eindölen oder ihre Spitzen vorher in Fett tauchen. Die Schrauben werden dadurch nicht allein leichter eingetrieben, sondern auch wieder leicht gelöst, und können dann auch längere Zeit dem Roste Widerstand leisten. (Der Techniker.)

Eine neue Zusammenetzung zum Schweißen von Eisen und Stahl

wird folgendermaßen zubereitet: Man nehme 4 Pfd. Borax, 1 Pfd. weißen Marmorstaub, 1 Unze Stahlfeilspäne, 2 Unzen Holzkohlen, $\frac{1}{2}$ Unze Salpeter und 1 Unze pulverisirtes Cyankalium und pulverisire und vermische diese Bestandtheile mit einander.

Zeichnungen in Bleistift oder Tusch zu konserviren.

Dies geschieht nach Mittheilung in den „Industrie-Blättern“ am besten dadurch, daß man die Zeichnungen mit Kollodium von der Konsistenz, wie die Photographen es gebrauchen, überzieht, nachdem demselben 2 Proz. Stearin zugesetzt sind. Man legt die Zeichnung auf eine Glasstafel oder ein Brett und übergießt sie mit Kollodium

in der gleichen Weise, wie der Photograph seine Platten übergießt. Nach 10-20 Minuten ist die Zeichnung trocken und vollständig weiß, hat einen matten Glanz und ist so gut konservirt, daß man dieselbe mit Wasser abwaschen kann, ohne befürchten zu müssen, sie zu verderben.

Eine rothe Farbe für Ziegelsteine

erhält man, wenn man 1 Unze Leim in einer Gallone Wasser auflöst und dann ein eigrößes Stück Maun, $\frac{1}{4}$ Pfd. Venetianisch Roth und 1 Pfd. Spanisch-Braun hinzugibt. Hellere oder dunklere Schattirung wird durch ein Mehr Roth oder Braun erlangt. Um schwarz zu färben, muß man die Steine erwärmen und in flüssigen Asphaltauftauchen oder in eine heiße Lösung von Reinöl und Asphaltauftauchen.

Auffrischung alter Feilen.

Man reinigt die Feilen mittelst Soda und warmem Wasser genau, hierauf legt man dieselben in Wasser, in welches man so lange Schwefelsäure eintropft, bis sich Glasblasen von den Feilen zu entwickeln beginnen. Man läßt die Feilen einige Minuten in diesem Bade, hierauf nimmt man dieselben heraus und spült sie mit reinem Wasser aus. Diese Feilen sind neuerdings zum Gebrauche geeignet.

Um Zinkgegenstände zu bronziren

beizt man sie durch Eintauchen in verdünnter Schwefelsäure blank, spült sie mit Wasser ab, trocknet sie an der Luft und bestreicht sie mit sehr dünnem Lackfirniß, welchen man soweit eintrocknen läßt, daß er beim Betupfen eben noch klebt, pudert die Gegenstände stark mit Bronzepulver ein, läßt sie einige Tage stehen, damit der Lack ganz austrocknet und nimmt dann das überflüssige Bronzepulver mittelst dichter weicher Haarpinsel ab. Der weißmetallische Untergrund des Zinkes tritt nicht hervor, wenn man dem Lack, welcher zur Bronzierung verwendet wird, eine Quantität Piktrinsäure zusetzt, welche dem Lacke eine hochgelbe Färbung ertheilt.

Lehr- und Bildungswesen.

Lehrlingsarbeiten. Bei der letzten Sonntag stattgehabten Prämierung der Lehrlingsarbeiten von der Gewerbeschule Rieszach erhielten Diplome mit der Note „vorzüglich“: 1. Wilh. Weber, Lehrling bei Fr. Schubert, Buchbinderei in Rieszach, für ausgezeichnete Leistungen in der Geschäftsbücher-, Buchbinderei-, Vergold- und Portefeuille-Branche. 2. Heinrich Wettstein, gewesener Lehrling bei A. Schmid, Fabrikant von Motoren, für eine musterhafte Leistung in einer Mechanik (Velociped).

Uhrmacherschule St. Gallen. Wie wir erfahren, gedenkt Herr G. Steinmann-Zollikofer in hier eine mit den neuesten und vollkommensten Hilfsmitteln der Technik ausgestattete Vorschule für junge Leute zu errichten, die sich der Uhrmacherei oder Feinmechanik widmen wollen. Wir rufen der neuesten gewerblichen Bildungsanstalt St. Gallens ein frohes „Glück auf!“ zu.

Lehrlings-Prüfungen. Die Arbeiten für die Lehrlings-Prüfungen des Gewerbevereins St. Gallen werden bis zum 25. Mai in St. Gallen anlangen. Die Verathungen der Fachexperten werden in der Zeit zwischen dem 25. und 30. Mai abgehalten und die Noten ertheilt werden.

Sonntag den 31. Mai wird die Ausstellung der Lehrlingsarbeiten im Vorjaal des Konzertsaales im Bibliothekgebäude am Brühl (2. Stock, Westflügel) eröffnet werden. Nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr wird die öffentliche Berichterstattung über die Prüfungen, sowie die Preisvertheilung im Ausstellungslokale stattfinden. Sämmtliche Betheiligte, Lehrlinge, Fachexperten und Lehrmeister sind zu dieser Feier freundlichst eingeladen. An die Lehrlinge ergeht nochmals die Mahnung, ihre Arbeiten rechtzeitig an das Industrie- und Gewerbemuseum in St. Gallen abzuliefern und zwar begleitet mit dem Zeugniß des Lehrherren und ihrer eigenen Unterschrift. Angesichts des Umstandes, daß eine namhafte Zahl von Lehrlingen ihre Lehrzeit noch nicht fertig absolviert hat, aber doch zur Prüfung zugelassen wurde, wird sich die Kommission wahrscheinlich veranlaßt sehen, die Ausweisarte und das Diplom für die Prämirten unter denselben ihnen erst am Ende der Lehrzeit einzuhändigen; dagegen werden die Namen der Betheiligten schon am Tage der Preisvertheilung genannt werden.

Die Kommission des Gewerbevereins St. Gallen.

Ausstellungswesen.

Allgemeine deutsche Gewerbe-Ausstellung in Berlin 1888. Wie aus der Tagespresse bereits bekannt sein dürfte, besteht die Absicht, in Berlin im Jahre 1888 eine „Allgemeine deutsche Gewerbe-